

Hallisches patriotisches
W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Viertes Quartal. 40. Stück.

Sonnabend, den 1. October 1842.

Inhalt.

Dr. Maximilian Friedrich Christian Schmidt. — An-
zeige. — Verzeichniß der Gebornen. — 38 Bekanntmachun-
gen.

Dr. Maximilian Friedrich Christian Schmidt.

In dem zum Michaelis-Gramen erschienenen Pro-
gramm der lateinischen Schule hat Herr Rector Dr.
Eckstein unter den Schulnachrichten eine Biographie
des verstorbenen Condirector Dr. Schmidt mitge-
theilt, die wir im wesentlichen hier aufnehmen, da in
diesem Blatte des verdienten Mannes bisher noch nicht
gebührendermaßen gedacht werden konnte.

Maximilian Friedrich Christian Schmidt
wurde zu Naumburg an der Saale am 28. März
1802 geboren. Sein Vater war der dortige Stadt-
richter Ernst Schmidt. Von seinem fünften Jahre
an wurde er durch Hauslehrer unterrichtet, unter
denen er des M. Bock, nachherigen Predigers zu
Großjena, und des M. Stehefest, nachherigen
Diaconus zu Krimmitschau, oft mit dankbarer Liebe
gedachte. Ein ruhig besonnenes und sehr verständi-
ges, für seine Jahre fast zu ernstes Wesen zeigte sich
XLIII. Jahrg. (40) früh-

frühzeitig in dem Knaben und erwarb ihm das besondere Vertrauen der Mutter, die in häuslichen Angelegenheiten nicht selten seines Rathes sich bediente, und die Liebe seiner älteren Geschwister, denen er mit treuer Anhänglichkeit ergeben war. 1812 kam er auf die Domschule, die er jedoch nach 3 Jahren wieder verließ, als ihm eine Freistelle in der Schulpforte zu Theil wurde. Da er schon früh viele Lust und viel Geschick zum Lernen zeigte, so sahen ihn seine bisherigen Lehrer ungern scheiden. Am 30. März 1815 wurde er in jene alte berühmte Anstalt aufgenommen. Hier wendete er den angestrengtesten Fleiß den alten Sprachen zu, die damals fast noch ausschließlich Lehrgegenstand waren. Wußte er sich durch unausgesetzten Fleiß, große Ordnungsliebe (er hat nur einen einzigen Beweis erhalten) und offenes Wesen die Anerkennung seiner Lehrer, namentlich des würdigen Ilgen, zu erwerben, so gewann er auf der andern Seite, vielleicht in noch höherem Grade, das Vertrauen und die Liebe seiner Mitschüler. Die Gleichmäßigkeit seines Betragens und die strenge Gerechtigkeitsliebe, durch welche er sich auszeichnete, übten einen wohlthätigen Einfluß auf seine Altersgenossen aus, und sie gestatteten ihm gern bei der Ausführung gemeinschaftlicher Unternehmungen, bei der Veranstaltung kleiner Feste, bei der Vertretung gemeinsamer Interessen kräftige Mitwirkung oder gar alleinige Leitung. Die Handhabung guter Zucht war ihm als Inspector nach den Einrichtungen jener Schule heilige Pflicht, und er wußte sie, frei von aller Willkühr, mit Eifer und Treue zu handhaben. Am 25. September 1819, in noch nicht vollendetem achtzehnten Lebensjahre, verließ er nach wohlbestandener Prüfung die Schule und bezog die Universität Halle, um daselbst Theologie und Philologie zu studiren. Das Studium der Theologie, obnehin auf hebräische Sprache und Literatur unter Geseuius Leitung beschränkt, wurde schon nach dem ersten Halbjahre aufgegeben und die ganze Zeit der Phi-

Philologie gewidmet. Seidler und Reiffig wurden darin seine Lehrer. Die Vorlesungen beider besuchte er mit der größten Pünktlichkeit; ein anhaltender häuslicher Fleiß kam hinzu. Bald wurde er Mitglied des philologischen Seminars unter Schütz und Seidler; in das pädagogische Seminar nahmen ihn Niemeyer und Jacobs auf. Einflußreicher als dieses war das sogenannte Privatissimum Reiffigs, in dem eine kleinere Zahl ausgewählter Studirenden zu den verschiedensten Arten philologischer Uebungen sich vereinigte. Die anregende, ja begeisternde Kraft des ausgezeichneten Lehrers und die Theilnahme tüchtiger Commilitonen erhöhte den Eifer, den der freundliche Verkehr, welcher zwischen diesem Lehrer und seinen begabtesten Schülern (denn nur die Besten wagten es sich zu jener philologischen Gesellschaft zu melden) in der ungezwungensten und herzlichsten Weise stattfand, immer von Neuem belebte. Michaelis 1823 bestand er bei der Königl. wissenschaftlichen Prüfungs-Commission zu Halle das Examen pro facultate docendi mit dem glänzendsten Erfolge. Bis Ostern 1824 verblieb er, seine Studien fortsetzend, in Halle. Im Mai dieses Jahres wurde er als dritter Oberlehrer an das Gymnasium zu Ratibor berufen, am 25. Juni dem Lehrerpersonale und den Schülern vorgestellt und durch den Director E. Hänisch in sein Amt eingeführt. Kurze Zeit nachher rückte er in die Stelle des zweiten Oberlehrers auf. Dort schrieb er im Jahre 1826 das Programm „Ueber den Infinitiv“ (66 S. in 4.), das bei der Schärfe der Untersuchung und der Fülle des gelehrten Materials schnell auch in weiteren Kreisen bekannt wurde und einige Geltung erlangte. Schlesien war ihm während dieser Jahre sehr werth geworden, und er hatte dort an Linge und Hänisch liebe Freunde gefunden. Kleinere und größere Reisen, namentlich in die gebirgigen Theile dieses und der benachbarten österreichischen Lande, die sich bis nach Wien und Ungarn ausdehnten, verschafften ihm ge-

**
nau-

nauere Kenntniß desselben und kräftigten zugleich seine Gesundheit. Trotz dem war es ihm erwünscht, als er im November 1826 als Conrector nach Zeitz versetzt und seiner Heimath, nach der er sich immer gesehnt hatte, wieder näher gerückt wurde. Die angenehmsten collegialischen Verhältnisse (neben ihm lehrte und bei ihm wohnte sein Freund Kahnt; der wackere Riesling war Rector), ein hier am 25. Januar 1828 geschlossenes Ehebündniß, das ihm des Lebens Freuden verschönernte, die Geburt eines Sohnes im December 1829, die Liebe und das Vertrauen seiner damaligen Schüler, kurz Alles stimmte ihn heiter und froh und ließ ihn an dem geselligen Leben und Treiben der muntern und belebten Stadt den regsten Antheil nehmen. Mit gewissenhaftem Fleiße sorgte er für die ihm zunächst anvertraute Secunda, und dem geschichtlichen Unterrichte, den er in der Prima zu erteilen hatte, widmete er die gründlichste Vorbereitung. Daher war auch in Zeitz keine Muße zu größeren gelehrten Arbeiten; nur einige kleinere Aufsätze fielen in diese Jahre.

Im Sommer des Jahres 1830 war ihm der Antrag gemacht, die Stelle eines Inspectors am Königl. Pädagogium in Halle zu übernehmen. Freudig hatte er diese Aussicht zu einer ausgedehnteren Wirksamkeit an der Spitze einer Anstalt ergriffen und die Behörden am 7. October seine Anstellung genehmigt. Er wurde am 15. November durch den Director Dr. Niemeyer in sein Amt eingeführt. Diese neue Stellung hatte große Schwierigkeiten. Die Anstalt hatte durch des Kanzler Niemeyers Tod einen empfindlichen Stoß erhalten und während der langwierigen, schweren Krankheit des Professor Dr. Jacobs war Vieles in Unordnung gerathen. Das Lehrercollegium, durch die Berufung eines Auswärtigen an seine Spitze sich verlegt wähnend, trat dem neuen Inspector nicht eben freundlich entgegen. Da die etwas verfallene Zucht mit Pfortnerischer Strenge alsbald wiederhergestellt

wer,

wurden sollte, wurden namentlich die älteren, an eine ganz andere Behandlung gewöhnten Schüler sehr unzufrieden; selbst gute und zweckmäßige Einrichtungen, die Schmidt traf, wurden getadelt oder vernachlässigt und ermangelten dadurch des gewünschten Erfolgs. Die Zahl der Zöglinge nahm sehr ab. Während so seiner Wirksamkeit für die eigentliche Erziehungsanstalt vielfache Hindernisse in den Weg traten, gedieh die Schule, in der er viel Nützlichendes angeordnet und durch die strenge Controle, welche er über Lehrer und Schüler führte, den Geist der Ordnung zurückgerufen hat. In der Gewissenhaftigkeit, womit er seine Lehrstunden hielt, in der Sorgfalt der Correcturen, in der Genauigkeit der Censuren war er seinen Amtsgenossen ein treffliches Muster.

Als am 21. Januar 1833 der würdige Rector der lateinischen Hauptschule Prof. Dr. Diek in hohem Alter gestorben war, wendete das Directorium der Franckeschen Stiftungen bei der Befetzung der erledigten Stelle seine Aufmerksamkeit sogleich auf Schmidt. Diesem schien sich zu derselben Zeit eine Aussicht nach Danzig zu eröffnen, wohin zu gehen ein ansehnlicher Gehalt und eine einflussreiche Stellung wohl reizen konnten. Um ihn an die Stiftungen zu fesseln und das Rectorat auch in äußerlicher Hinsicht annehmlicher zu machen, wurde ihm daneben das Condirectorat der gesammten Stiftungen übertragen. Eine allerhöchste Cabinetsordre vom 10. März bestätigte diese Wahl und zu Ostern trat Schmidt das neue Amt feierlichst an. Sein erstes Bestreben ging dahin, mehrere Anordnungen der Behörden, welche, obschon längst getroffen, erst unter der interimistischen Leitung des Director Dr. Niemeyer ins Leben gerufen waren, vollständig durchzuführen. Die Ordinariatsverhältnisse wurden geregelt und namentlich dadurch eine Beaufsichtigung der in der Stadt wohnenden Schüler möglich gemacht. Für sämtliche Lehrgegenstände wurden ausführliche Lehrpläne ausgearbeitet und in den Conferen-

ferenzen allseitig erwogen; das Maaß der häuslichen Arbeiten für jede Klasse sorgfältig berechnet; die Privatstudien dringend empfohlen und wohl geordnet. Für die Handhabung einer strengen Disciplin fand er hier einen günstigeren Boden und kräftigere Unterstützung. Vielfach anregend stiftete er Vereine der Lehrer zur Besprechung der Schulprogramme, zur Lectüre einzelner Schriftsteller, zu wissenschaftlichen Vorträgen, und es war nicht immer seine Schuld, wenn einzelne dieser Einrichtungen nur von kurzer Dauer waren. Bis in Kleinigkeiten genaue Instruktionen entwarf er für die verschiedensten Verhältnisse. Seine eigenen Lehrstunden, die fast nur auf griechische und lateinische Sprache in der Prima sich beschränken mußten, erweckten in den Schülern wissenschaftliches Interesse, das sie auch während ihrer akademischen Jahre zu Schmidts großer Freude durch ihre Siege bei den jährlichen Preisbewerbungen auf das Rühmlichste bewährten. Im Jahre 1839 übernahm Schmidt trotz der Menge seiner Amtsgeschäfte auch die Aufsicht über die öffentliche Bibliothek und behielt sie bis zu seinem Tode bei.

Mit der Leitung der Schule, deren Frequenz gegen die früheren Jahre zwar abgenommen, aber immer noch bedeutend genug war (sie erreichte in der Regel die Zahl 300), war ihm auch die obere Leitung der mit derselben verbundenen Pensionsanstalt übertragen. Daß nur einer dieselbe erhielt, während sie früher unter drei Inspectoren mit gleichen Rechten und Pflichten vertheilt war, ist zunächst sein Verdienst. Gleichmäßigere Handhabung der Disciplin ward dadurch namentlich erleichtert. Für diese Zucht sorgte er mit unausgesetztem Bemühen und seltener Aufopferung von Zeit und Kraft. Eine Verbesserung des Tisches der Alumnen, die ihm sehr am Herzen lag, hat er nicht erlebt: sie steht jetzt von der Gnade Sr. Majestät und der gütigen Verwendung des hochverehrten Staats:



Staatsmannes, dem die Leitung dieser Angelegenheit übertragen ist, zu erwarten.

Als Condirector der Stiftungen hatte er die Aufsicht über die Realschule zu führen. Wie er hier aus einer Anstalt, die kaum den Namen einer erträglichen Bürgerschule verdiente, eine neue Schule begründet hat, die den Ansprüchen des Staats und den Wünschen des Publikums entspricht, wie er für dieselbe sorgte und immer neue Mittel schaffte ihre Wirksamkeit zu erhöhen und ihren Ruf zu verbreiten, das ist von ihr selbst oft dankbar anerkannt worden und hat sich auch nach seinem Tode in erfreulicher Weise ausgesprochen. Die Aufsicht über die Buchhandlung beschäftigte ihn nicht minder. Neue Pläne zu Verlagsunternehmungen, die der Anstalt nicht minder zur Ehre als zum Nutzen gereichen sollten, wurden sorgfältig geprüft, Verbindungen mit Gelehrten angeknüpft, eingesandte Manuscripte der Durchsicht unterworfen.

Alle diese Arbeiten nahmen viel Zeit in Anspruch und es blieb ihm wenig Muße zu wissenschaftlichen Beschäftigungen. Wer wollte es ihm verargen, daß er nicht Bücher geschrieben hat, die seinen Namen weit verbreiteten und ihm ein ehrenvolles Andenken in der Literaturgeschichte sichern? Das Streben nach literarischem Ruhme war ihm eigentlich fremd. Trotz dem entzog er sich auch solchen Arbeiten nicht, sobald die Verpflichtungen des Amtes ihn dazu nöthigten.

In dem Winter des Jahres 1840 — 41 fühlte sich Schmidt körperlich sehr angegriffen und seine Nerven geschwächt. Obschon der fleißige Aufenthalt im Freien während des Sommers 1841 die Kräfte einigermaßen wiederherstellte und die Reizbarkeit etwas bezwang, so drangen doch die Aerzte auf eine größere Reise während der Herbstferien, um das Uebel völlig zu heilen. In der sichern Hoffnung auf einen günstigen Erfolg reiste er über Frankfurt den Rhein hinunter nach Straßburg und von hier nach der Schweiz,
die

die er schon einige Jahre zuvor mit theuern Freunden besucht hatte. Erkältung führte einen ruhrartigen Anfall herbei, der ihn einige Zeit in Meyringen zurückhielt: etwas gestärkt konnte er die Reise nach Bern unternehmen, wo er bessere Pflege voraussetzen durfte. Da erkrankte er heftiger an einem gastrischen Fieber; das Ueberhandnehmen der Krankheit erregte ernstliche Besorgnisse und seine Gattin eilte nach der Schweiz, um ihn auf seinem Krankenlager zu pflegen. In den wenigen lichten Augenblicken seiner letzten Lebensstage gedachte er mit zärtlicher Liebe seiner Kinder und entschlief in den Armen seiner Gattin am 16. October. Unter der lebhaftesten Theilnahme der Universität und Stadt wurde er zwei Tage nachher beerdigt. Sobald die Nachricht von diesem Trauerfall nach Halle gelangte, veranstaltete der Director Dr. Niemeyer am 24. October eine einfach würdige Gedächtnißfeier und sprach dabei in ergreifender Rede zu den versammelten Lehrern und Schülern von den Verdiensten seines abgeschiedenen Collegen und Freundes.

Schmidt war ein zärtlicher Gatte, ein freundlicher und milder Vater für die jüngeren Kinder, streng gegen die erwachsenen. In seinem gastfreien Hause sah er gern gemüthliche Fröhlichkeit und suchte sie auf alle Weise zu erwecken. In amtlichen Verhältnissen zeigte er unerbittliche Strenge und eiserne Consequenz, die bisweilen den Betheiligten als Härte erscheinen mochte, immer aber von seinem Pflichteifer und seiner Gewissenhaftigkeit ausging und nur das Wohl der betreffenden Institute bezweckte. Die Erinnerung an seine siebenjährige amtliche Wirksamkeit wird nicht verloren gehen; in Anerkennung derselben haben die höchsten Behörden für seine Hinterbliebenen *) die gnädigste Fürsorge getragen. Den Gelehrten ehrte die

*) Er hinterläßt fünf Kinder, ein Mädchen und vier Knaben, von denen der älteste, Schüler der latein. Schule, zu Ostern in die Waisenanstalt aufgenommen ist.

die philosophische Facultät der hiesigen Friedrichs-Universität dadurch, daß sie ihm am 31. October 1834 bei der feierlichen Einweihung des neuen Universitätsgebäudes ihre Doctorwürde honoris causa verlieh.

Chronik der Stadt Halle.

1. A n z e i g e.

Dienstag den 4. October wird Herr Dr. Eholuc die Bibelstunde halten.

2. Geborne, Getraete, Gestorbene in Halle. August. September 1842.

a) Geborne.

Marlenparochie: Den 19. Aug. dem Schuhmachermstr. Fischer ein S., Friedrich Franz. (Nr. 160.) — Den 20. dem Geschäftsführer in den hiesigen Stadtmühlen Thiele ein S., Heinrich Albert. (Nr. 40^a.) — Den 27. dem Schuhmachermeister Bunge eine T., Johanne Louise. (Nr. 1424.) — Den 31. dem Sattlermeister Tänzer eine T., Theresie Henriette. (Nr. 1493^a.) — Den 3. Sept. dem Musikus Keller eine Tochter, Antonie Theresie Charlotte. (Nr. 1393.) — Den 8. dem Fleischermeister Burgmann eine T., Friederike Theresie. (Nr. 1474.) — Den 9. dem Amtsverwalter Boyese ein S., Traugott Albrecht. (Nr. 220.) — Den 15. dem Pferdehändler Hanff ein Sohn, Friedrich Franz. (Nr. 1022.) — Den 18. dem Maurer Döring eine T., Christiane Auguste Vertha. (Nr. 1503.)

Ulrichsparochie: Den 4. Sept. dem Kaufmann Aust eine T., Auguste Louise. (Nr. 384.) — Den 6. dem Klempnermeister Weber ein S., Carl Franz. (Nr. 460.) Den 8. dem Handarbeiter Schumann eine T., Marie Dorothee Caroline. (Nr. 1573.)

Moritz:

Morigparochie: Den 4. Septbr. dem Fuhrmann Schade ein S., Johann Christian Gustav. (Nr. 611.) — Den 8. dem Zimmergesellen Beeckmann eine F., Johanne Sophie Christiane. (Nr. 515.) — Den 10. dem Handarbeiter Kräkel ein S., Friedrich Wilhelm Andreas. (Nr. 2127.) — Den 11. dem Saksfiedemeister Luge ein S., Carl Emil Christian. (Nr. 2124.) — Den 18. eine unehel. F. — Den 23. ein unehel. S. (Entbindungs-Institut)

Domkirche: Den 28. Juli dem Land- und Stadtgerichts-Secretair Benemann e. S., Paul. (Nr. 1510^b.)

Glauch: Den 3. Sept. ein unehel. S. (Nr. 1992.) — Den 9. dem Handarbeiter Westfeld ein S., Christian Franz. (Nr. 2017.) — Den 11. dem Fabrikarbeiter Sommer ein S., Friedrich Ferdinand. (Nr. 1991.) — Den 14. dem Ziegeldeckergesellen Berwig eine F., Marie Dorothee Henrfette. (Nr. 1664.) — Den 20. dem Schneidermeister Krüger ein Sohn, todtgeboren. (Nr. 1664)

b) **Getraete.**

Marienparochie: Den 26. Sept. der Handarbeiter Gellert mit M. S. A. Dennhardt.

Morigparochie: Den 25. Sept. der Handarbeiter Meinhardt mit J. C. C. verw. Schuhmann geb. Schreck. — Den 26. der Böttchermeister Pfeiffer aus Quersfurt mit J. A. verw. Thielemann geb. Koch.

Neumarkt: Den 25. Sept. der Handarbeiter Müller mit M. S. Müller. — Der Zimmermann Biermann mit S. S. Halle.

(Das Verzeichniß der Gestorbenen folgt im nächsten Stück.)

Wasserstand zu Halle am 30. Sept. 1842.

Oberhaupt 4 Fuß 6 Zoll.

Unterhaupt 5 Fuß 1 Zoll.

Herausgegeben im Namen der Armeudirection
vom Diaconus Dryander.

Bekannt-

Bekanntmachungen.

Um allem Unglücke möglichst vorzubeugen, sind am Abende des Einzugs Ihrer Majestäten des Königs und der Königin die beiden Laufbrücken am Moritz- und Klaussthore durch eine Vorrichtung in der Art gesichert, daß immer nur eine angemessene Anzahl Personen diese Laufbrücken passiren kann. Indem wir dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen, erwarten wir von dem guten Sinne unserer Bürgerschaft, daß sie den Anweisungen unserer executiven Beamten an Ort und Stelle Genuge leisten werden. Halle, den 27. September 1842.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Hallische Saalschleuse ist für die Schifffahrt, einer nothwendigen Herstellung wegen, vom 28. Septbr. bis 5. October d. J. gesperrt.

Halle, den 26. September 1842.

In Vertretung des Bau-Inspectors Schulze,
der Bau-Conducteur Fütterer.

Alle diejenigen, welche dem Kaufmann F. W. Schöllner, über dessen Vermögen Concurs eröffnet ist, noch schulden, ersuche ich, als bestellter Curator, die schuldigen Beträge sofort zum Depositum des hiesigen Wohlthl. Land- und Stadt-Gericht bei Vermeldung gerichtlicher Klage einzuzahlen. Auch ich selbst bin zur Annahme der Gelder Behufs der Beförderung ans Gericht erbittig. Halle, den 30. September 1842.

Der Justizcommissarius Godecke.

Eine Frau oder Mädchen, welcher damit gedient ist, gegen kleinen Gehalt, Kost und Logis eine unbedeutende Wirthschaft zu besorgen, findet Gelegenheit dazu. Zu erfragen alter Markt 543^a, 2 Treppen hoch.

 Hausnummern

erneuert billigt Steuer sen., kl. Steinstraße Nr. 209.

Patentirte Palm-Wachslichte,
in richtigen Pfund-Packeten,
verkauft billigst Friedr. Wilh. Dalchow.

Rothe und weisse *Bengalische* Flam-
men empfiehlt F. A. Hering.

Frisch gebrannter Kalk
wöchentlich dreimal bei Stengel.

Ein sehr gutes Fortepiano ist zu vermiethen. Nähe-
res darüber an der Glauchaischen Kirche Nr. 2015.

Gesucht wird eine Wohnung für einen Feuerarbei-
ter. Wer eine solche abzulassen hat, melde sich in Nr.
274 kleiner Sandberg im Hofe parterre.

Es ist sogleich oder zu Neujahr 1843 die obere
Etage in dem früher Creuzmannschen Hause am
Markte, bestehend in zwei Stuben nach vorn und eine
desgl. nach hinten heraus, Kammern, Küche zc., an
einen einzelnen Herrn oder an eine stille Familie zu ver-
miethen. Das Nähere im Hause selbst.

Ein in der kleinen Steinstraße Nr. 209 belegener
Keller, in welchem bis jetzt Victualienhandel betrieben
worden, ist sofort anderweitig zu vermiethen.

Nr. 1000 keine Ulrichsstraße steht die obere Etage
und das Seitengebäude mit Stallung zc., so wie ein gro-
ßer Garten zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

3 Stuben mit Zubehör sind zu vermiethen und zu
Michaelis zu beziehen, Märkerstraße Nr. 459.

Bitte!

Da meine Zeit durch überhäufte Arbeiten vielfältig
in Anspruch genommen wird, so muß ich bitten, mich mit
Gesuchen um Anfertigung schriftlicher Aufsätze durchaus
zu verschonen. Besuche hier wohnender Personen
sind mir nur einzig und allein Sonntags ange-
nehm.

Dr. Netto.

Neue Meßwaaren,
 bestehend in den neuesten und geschmackvollsten
Mäntelstoffen

in glatten, façonirten und gestreiften seidnen Zeugen, schönsten Farben, Lama glatt und gemusterte, wollenen, halbwollenen und halbseidenen Mänteln sowohl abgepaßt als in ganzen Stücken, ferner eine reichhaltige Farbauswahl franz. und engl. Thibets, das Neueste und Feinste in Westen in Seide und Wolle, weiße Waaren und mehrere andere Artikel empfiehlt, wie bekannt, preiswürdig
Ernsthal.

A n z e i g e.

Ich erlaube mir ein geehrtcs Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß der Verkauf meiner Waaren wieder wie früher eine Treppe hoch ist. Zugleich empfehle ich mich mit einer großen Auswahl Pariser Herren: Cravatten, Schlips, Binden, Glace: Handschuh in allen Farben, so wie auch eine bedeutende Auswahl moderne Herren: Mägen, und andere Sachen mehr.

Karl Pötsch,
 in der Brüderstraße,
 den Neunhäusern gegenüber Nr. 226.

Durch den Empfang neuer Meßwaaren ist unser Lager in Zephir, Glanz, Strick, und Baumwolle, Stickmustern, Berliner Häkelseide, Perlen und allen dahin einschlagenden Artikeln wieder reichlich assortirt und empfehlen dieselben bestens. **L. Bürger & Comp.**
 Schmeerstraße Nr. 490.

Mit seinen Pelzwaaren empfiehlt sich
Kürschner Häckel, Brüderstraße.

Junge Mädchen, welche Lust haben das Kleidermachen zu erlernen, können sich melden große Ulrichsstraße Nr. 23.
Friederike König.

Gute Kartoffeln sind sowohl im einzeln als auch in Wispeln zu verkaufen **Neumarkt Nr. 1273.**



Vom 3. October cr. an wohne ich in Nr. 444
große Märkerstraße 1 Treppe hoch.

Fanzlehrer Thieck.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich nicht mehr
kleine Ulrichstraße, sondern Moriskirchhof Nr. 607
wohnhafte bin. G. Senst, Schneidermeister.

Meine Wohnung ist jetzt bei dem Schlossermeister
Herrn Hauptmann auf dem Sandberge.

Aron Cohn.

Da meine erweiterten Geschäfte mir nicht ver-
gönnen, persönlich in der Weinstube für meine wer-
then Gäste anwesend zu sein, so übergebe ich von
heute ab das Weinstuben- und Detailgeschäft in
meinem Locale an meinen vieljährigen Freund und
bisherigen Compagnon, Herrn Gustav Born-
schein, welcher dasselbe von morgen ab für allei-
nige Rechnung fortsetzen wird.

Indem ich für die Freundlichkeit und das Ver-
trauen, das ich für diesen Theil meines Geschäfts
bisher genossen habe, aufrichtig danke, bitte ich,
solches auch auf Herrn Bornschein zu übertra-
gen, mir aber das bisher geschenkte Wohlwollen
gütigst zu erhalten.

Das Weingeschäft en gros werde ich jedoch nach
wie vor selbst fortführen, und bei Ertheilung gütiger
Aufträge denselben um so mehr volle Aufmerk-
samkeit widmen. — Verzeichnisse meiner Weinpreise
sind in meinem Comptoir, Promenade Nr. 1486,
zu haben, auch werde ich in Kurzem dem Courier
mein neuestes Preisecourant beifügen.

Halle, am 1. October 1842.

G. Rawald.

Auf vorstehende Anzeige mich beziehend, bitte ich, das dem Herrn Rawald bisher geschenkte Vertrauen und die bewiesene Theilnahme auch auf mich gütigst übergehen zu lassen. Ich werde mich bestreben, durch freundliche, aufmerksame Bedienung, gute Weine, Delicatessen und warme Speisen, in den besonders zweckmäßig für Raucher und Nichtraucher eingerichteten Localitäten den Wünschen meiner geehrten Gäste möglichst zu entsprechen.

Indem ich nun auf morgen, als den Tag meines Eintritts, um recht zahlreichen Besuch bitte, werde ich solchen als ein freundliches Entgegenkommen mit aufrichtiger Dankbarkeit anerkennen.

Halle, am 1. October 1842.

Gustav Bornschein,
zur Rheinischen Traube,
Promenade Nr. 1486.

Das neueste fortgesetzte Verzeichniß unsrer Bibliothek, die Nummern von 13629 — 14201 enthaltend, ist so eben gedruckt und bei uns für 1½ Sgr. zu haben.

Zugleich zeigen wir noch ergebenst an, daß das Abonnement zur Lectüre der Taschenbücher für 1843 nächste Woche bei uns seinen Anfang nimmt.

Wolffsche Leihbibliothek.

Von Th. Blocks neuem Kochbuch für bürgerliche Haushaltungen ist die neue (3te) Auflage (Preis 15 Sgr.) in Halle in der K ü m m e l s c h e n Sortimentshandlung vorräthig.

Käuferverkauf.

Veränderungshalber bin ich Willens meine beiden auf dem Strohhof belegenen Häuser aus freier Hand zu verkaufen.

Hädicke.

Vanille, Baisées, täglich frische Pfannkuchen, Bouillon, Fleischpasteten, Butterkringel, Hallorrenkuchen, alles delikat bei

Lehmann.

Sollten noch einige junge Leute gesonnen sein, an meinem Tanzunterricht Theil zu nehmen, so belieben sich dieselben Sonntags Nachmittags um 1 Uhr in meiner Wohnung, Moritzburg im Sturmischen Hause eine Treppe hoch daselbst, zu melden.

Hugo Fritz, Tanzlehrer.

Zum Erndtedankfeste und Tanzvergnügen ladet ergebenst ein

Koppe in Paffendorf.

Sonntag den 2. October wird das Erndtedankfest mit Musik und Tanz bei mir gefeiert werden, wozu ich ergebenst einlade.

Thufius in Dblau.

Zum Erndtedankfest ladet ein geehrtes Publikum ergebenst ein die Wittwe Meißner in Döllberg.

Sonntag den 2. October ladet zum Pflaumenkuchenfeste und Tanzvergnügen, womit alle Sonntage fortgefahren wird, ergebenst ein

Gastwirth Knittel zur goldnen Egge.

Morgen, Sonntag den 2ten October, soll das Erndtedankfest in meinem neu decorirten Saale mit Musik und Tanz gefeiert werden. Ich erwarte um so zahlreicheren Zuspruch von werthen Gästen, da ich einen neuen ganz vorzüglich schönen Flügel angekauft habe, welcher morgen eingeweiht werden soll.

Fr. Salzmann in Döllberg.

Zum Erndtedankfest, Sonntag und Montag, lade ich ganz ergebenst ein.

Friedrich Weber in Diemitz.

Zum Dankfest frischen Kuchen und Tanzvergnügen, wozu ergebenst einlade Mitlacher im Rosenthal.